

Denn der Anblick selbsterschaffenen Leids,
 Wo sonst kein Mensch zuhelfend gewirkt,
 250 Schärft ihm unsägliche Qualen.

Chor.

Doch wenn's vorbei ist, mein' ich, stünd' es völlig gut:
 Denn ein verschwundnes Uebel kummert minder mehr.

Tekmessa.

Wenn dir die Wahl freistünde, sprich, was wähltest du:
 Daß Freunde um dich trauern, doch du seist vergnügt,
 255 Daß du mit ihnen leidest in vereintem Schmerz?

Chor.

Das doppelt Leiden, wär', o Frau, das härtere.

Tekmessa.

Nun denn so sind wir nach der Krankheit leidbeschwert.

Chor.

Wie meinst du dieses? was du sagst versteh' ich nicht.

Tekmessa.

Der Mann, dieweil der kranke Wahn ihn fesselte,
 260 War seinerseits in diesem seinem Wahn vergnügt,
 Doch uns Bewußten, Zeugen dessen, schuf er Gram:
 Setzt da die Krankheit endet und er athmet auf,
 Wird er von argem Grame ganz und gar gebeugt,
 Und wir gemeinsam, nicht geringer als zuvor.
 265 Ist dieses statt einfacher nicht zweifache Noth?

Chor.

Das räum' ich ein, und fürchte, daß uns noch ein Schlag
 Vom Himmel treffe: könnt' es anders sein, wenn er,
 Erlöst vom Uebel, nicht im Mindesten froher ist?

Tekmessa.

So steh'n die Sachen jetzt: dessen sei gewiß!